

Karl Donabauer

Bedeutung, Zielsetzung und Leistungen der bäuerlichen Sozialversicherung

Grundsätzlich sind Reformen, die auf allen Ebenen stattfinden und auch in der bäuerlichen Sozialversicherung erkennbar sind notwendig, da es in Österreich eine relativ schwache Geburtenrate gibt und durch die immer länger werdende Lebenserwartung eine lange Versorgungszeit auszuweisen ist.

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern – SVB (<http://www.svb.at>) deren Geschichte durch die Gründung der bäuerlichen Unfallversicherung bis ins Jahr 1929 zurück reicht, sieht sich heute durch den raschen Wandel der Gesellschaft neuen Anforderungen gegenüber, die nicht ohne Auswirkungen auf das Selbstverständnis und die Leistungen der SVB bleiben können.

Das Besondere an der bäuerlichen Sozialversicherung ist nach wie vor, dass alle Versicherungszweige – d.h. die Unfall-, Pensions- und Krankenversicherung – in einem Unternehmen zusammengefasst sind und dadurch eine übergreifende Betreuung und Beratung der Versicherten stattfindet.

Dadurch ergibt sich der Vorteil, dass die Leistungen ausnahmslos auf die bäuerliche Familien und deren Bedürfnisse ausgerichtet werden können. Gleichzeitig ergibt sich aber auch das Problem, dass die SVB einem Berufsstand verpflichtet ist, der einem enormen Strukturwandel unterliegt. Allein die Tatsache, dass jährlich die Zahl der aktiven Landwirte weniger wird, gleichzeitig aber auch die Zahl der zu Versorgenden steigt, bringt große finanzielle Zwänge. Dies stellt sich durch die Einkommenssituation der Landwirtschaft noch dramatischer dar. Deshalb werden alle Belastungen, zu denen auch die Beiträge zur Sozialversicherung zählen, als besonders schmerzlich angesehen. Betrachtet man das Budget, das die bäuerliche Sozialversicherung zu verwalten hat – in der Größenordnung von 32,1 Milliarden Schilling – genauer, dann erkennt man, dass trotz aller Beitragsbelastung etwa nur ein Drittel des Geldes, das die SVB in Form von Leistungen an die bäuerliche Familie verteilt, selbst aufgebracht wird.

Bei der Betrachtung der einzelnen Leistungsbereiche der SVB ist festzustellen, dass sich eine Reihe von Änderungen vollzogen haben. So gibt es heute beispielsweise eine

Altersversorgung, die noch vor einigen Jahrzehnten undenkbar war und die es den älteren Landwirten heute ermöglicht, den Betrieb zu übergeben, ohne dass die Existenzfrage dramatisiert werden muss. Ein besonderer sozialpolitischer Meilenstein war für die Bauern sicherlich auch die Einführung des Krankenscheines. Die Bauern haben damit nicht nur einen leichteren Zugang zu den Gesundheitsleistungen, sondern es ist damit für viele bäuerliche Familien die Möglichkeit gegeben, dass sie zeitgerecht ärztliche Leistungen in Anspruch nehmen können, ohne dass auf Kosten Bezug genommen werden muss. Für die Zukunft ist geplant, sich noch stärker der Vorsorgemedizin zuzuwenden. Damit soll nicht nur den Kostenbereich, sondern vor allem die Lebensqualität des Einzelnen verbessert werden.

Grundsätzlich sind Reformen, die auf allen Ebenen stattfinden und auch in der bäuerlichen Sozialversicherung erkennbar sind, notwendig, da es in Österreich eine relativ schwache Geburtenrate gibt und durch die immer länger werdende Lebenserwartung eine lange Versorgungszeit auszuweisen ist. Gerade auf diesen Umstand bezogen sehe ich alle Änderungen für gerechtfertigt und glaube, dass wir es der jungen Generation schuldig sind, dass wir ein soziales System konzipieren, das nicht nur leistungsstark ist, sondern auch nachhaltig leistungsstark bleibt.

Um dies zu gewährleisten müssen jedoch bei allen Veränderungen einige Grundsätze auch in Zukunft unverrückbar bleiben müssen. Der Erste ist die gesetzlich geregelte Zugehörigkeit zu einem Sozialversicherungsträger. Denn nur dadurch ist sicher gestellt, dass jede Bürgerin und jeder Bürger ohne Ansehen des Alters, des Gesundheitszustandes, des Geschlechts oder des Einkommens mit gleichen Rechten in die große Solidargemeinschaft eingebunden ist, aus der er Leistung erwarten kann, wenn er in eine soziale Krise kommt.

Zum Zweiten befürworte ich auch ein berufsständisches System – nicht, weil ich alten Traditionen nachhänge, sondern weil jeder Beruf seine besonderen Erschwernisse und Schwierigkeiten, aber auch seine besondere Kultur hat. Und ein berufsständischer Träger kann dieser am leichtesten folgen.

Zum Dritten ist für mich das Solidaritätsprinzip ein unverrückbares. Ich fordere hier nicht nur die Solidarität zwischen den Generationen, sondern auch innerhalb der Berufsgruppen und das Verständnis und die Solidarität der Gesamtgesellschaft gegenüber den Bauern. So gesehen, rechtfertigt sich auch der Betrag, der jährlich von der öffentlichen Hand in die bäuerliche Sozialversicherung eingebracht wird, da dieser Berufsstand dem Gesamtstaat auch die adäquaten Leistungen in vielfältigster Form wieder zurückgibt.

An dieser Stelle möchte ich auch darauf hinweisen, dass die österreichische Sozialversicherung heute nicht mehr in jenem Stellenwert gesehen wird, den sie tatsächlich für das gesellschaftliche und private Leben hat – in diesem Konfliktszenario befindet sich auch die SVB. Alle Sozialleistungen, die in Wahrheit für unser Leben – sowohl bei Krankheiten aber auch im Alter oder bei Unfällen – so wichtig sind, werden als Selbstverständlichkeit gesehen. Dass dem nicht so ist, weiß jeder der sich eingehender mit dieser Materie befasst.

Denn gerade im Rahmen der Sozialversicherung kann man sehr viel zu der Verbesserung der Lebensqualität und zu einer Bereicherung des Lebensumfeldes beitragen. Aber nur dann, wenn die Systeme richtig angedacht und angewendet werden.

In diesem Sinne hoffe ich, dass in Zukunft die Bedeutung der Leistungen der Sozialversicherung vielleicht umfassender gesehen werden, als es derzeit häufig geschieht und dass alle Umbaumaßnahmen – wo immer sie stattfinden – auch auf das Verständnis der Beteiligten und der Versicherten stoßen. Jeder weiß, dass allen Leuten Recht getan, eine Kunst ist, die niemand kann. Mit der Änderung der Struktur, die die SVB vorgenommen hat, ist die Grundlage gegeben, dass die SVB auch in Zukunft als modernes Dienstleistungsunternehmen im Kreis aller Sozialversicherungseinrichtungen und -institute im höchsten Maße den bäuerlichen Familien eine sichere Grundlage für ihr berufliches und privates Leben geben kann.

AUTOR:

Karl Donabauer, geb.: 19. 5. 1945, Landstetten; Landwirtschaftsmeister seit 1968; Ökonomierat 1995. Bürgermeister der Marktgemeinde Dunkelsteinerwald 1970-1992, Bezirksparteiobmann der ÖVP Melk seit 1992, Landesobmann-Stellvertreter des Niederösterreichischen Bauernbundes seit 1990, Vizepräsident der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer 1990-1994, Mitglied des Vorstandes des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger und der Verbandskonferenz, *Obmann der Sozialversicherungsanstalt der Bauern* seit 1989. Abgeordneter zum Nationalrat seit 7.11.1994.

KONTAKTADRESSE:

Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Anschrift: Ghegastraße 1, 1031 Wien, Postfach 313

Telefon: (01) 797 06 **Telefax:** (01) 797 06/1300

info@svb.sozvers.at